



Kultur des Hinsehens auch bei der Ärzteschaft

Ärzteblatt zum Kinderschutz

Kommende Woche sollen am Hamburger Landgericht die Urteile im Prozess um den Fall Yagmur gesprochen werden. Immer wieder sind in Hamburg Kinder Opfer von Gewalt, weil Vernachlässigung und Misshandlung nicht erkannt werden. Darüber ist eine politische Diskussion entbrannt. Aber auch die Hamburger Ärzteschaft beschäftigt sich mit der Frage „Was können wir Ärzte tun?“ Das Hamburger Ärzteblatt, das heute online im neuen epaper-Design erscheint, hat deshalb in seiner aktuellen Ausgabe das Thema Kinderschutz zum Schwerpunkt. Online ist es zu lesen unter www.aekhh.de – *Ärzteblatt online*.

Kammerpräsident Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery schreibt im Editorial: „Für den einzelnen Arzt ist nicht leicht zu durchschauen, an wen er sich wenden soll, wo er Rat und Hilfe bekommt. Wir wollen, dass Hamburger Ärztinnen und Ärzte es so leicht wie irgend möglich haben, sich zuständig zu fühlen.“ Er plädiert für eine „Kultur des Hinsehens und des Sich-zuständig-Fühlens“. Das Heft, das allen Hamburger Ärztinnen und Ärzten zugeht, soll „Weckruf wie Orientierungshilfe sein“. Neben den Artikeln enthält es eine zu entnehmende Karte mit wichtigen Kontaktdaten, sodass Ärzte sofort wissen, an wen sie sich bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung wenden können.

Autoren sind unter anderem der Rechtsmediziner Prof. Klaus Püschel, der Kinder- und Jugendmediziner Dr. Stefan Renz und Helmut Eidenmüller vom Deutschen Familienverband. Sie geben Antworten auf Fragen wie: Wie sollten Ärzte bei Verdacht vorgehen? Was ist beim Thema Schweigepflicht zu beachten? Was muss sich bei den Ämtern ändern, damit diese Kinder nicht länger durch die Lücken des Systems fallen?

Die Autoren fordern unter anderem:

- eine Zentralstelle im Kinderkompetenzzentrum am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, um Ursachen für Verletzungen rasch zu ermitteln und Spuren zu sichern,
- eine Zentralstelle in der Jugendhilfe mit verantwortlichen Ansprechpartnern in Kinderschutzfällen,
- Sofortmaßnahmen beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung durch den Allgemeinen Sozialen Dienst innerhalb von zwei Tagen,
- ein flächendeckendes Risikoscreening in Geburtskliniken,
- eine weitere Qualifizierung des Jugendhilfesystems durch Weiterbildung der Mitarbeiter und Strukturänderungen im Arbeits- und Informationsablauf.

Pressestelle der Ärztekammer Hamburg

Telefon: 040/ 20 22 99 200

verantwortlich: Nicola Timpe / 20.11.2014